

Langsamer Dienst empört Rentner

[az.com.na/nachrichten/langsamer-dienst-empert-rentner2020-04-03](https://www.az.com.na/nachrichten/langsamer-dienst-empert-rentner2020-04-03)



Allgemeine Zeitung

NAMIBIA



[Leserbrief schreiben](#)

03 April 2020 | [Lokales](#)





Swakopmund/Walvis Bay (NMH/er) • Hunderte Pensionäre aus Walvis Bay haben sich gestern Morgen vor dem örtlichen Büro der Nampost vergesammelt und dort verzweifelt auf ihre Rente gewartet. Weil aber zunächst nur eine Person auf einmal in dem Betrieb zugelassen wurde, sammelten sich die Senioren empört vor dem Eingang und warteten. Erst mit dem Eingreifen der Feuerwehr wurde die soziale Distanzierungspflicht angesichts der COVID-19-Pandemie konsequent durchgesetzt.

„Einige Pensionäre stehen schon seit fünf Uhr am Morgen hier, da sie zuerst bedient werden wollten, doch nun stehen sie bereits mehr als vier Stunden vor dem Büro“, sagte der Senior Tostao Imbilli im Gespräch mit Erongo. „Sie stehen nebeneinander wie Sardinen in einer Dose – das ist kein Witz.“ Laut Imbilli beziehen einige Senioren in Walvis Bay eine Rente von der südafrikanischen Agentur für soziale Sicherheit (Sassa). Laut dem Medienhaus News24 gibt es in Walvis Bay 580 Empfänger dieser staatlichen Rente.

„Nampost hat doch gewusst, dass wir heute hier stehen werden, doch es wurde nichts organisiert“, sagte der sichtlich empörte Imbilli. Einige Senioren seien über 80 Jahre alt und somit besonders gefährdet, an COVID-19 schwer zu erkranken. „Und nun müssen sie ganz eng nebeneinander in der Sonne stehen und verzweifelt warten, bedient zu werden“, so Imbilli.

Gegen elf Uhr am Vormittag sei die Feuerwehr eingetroffen, dessen Mitglieder die Senioren auffordert hätten, mindestens einen Meter Abstand voneinander zu halten. Mit Sprühfarbe wurden Striche auf dem Bürgersteig gekennzeichnet, wo sich die Rentner anstellen mussten. „Erst dann wurde erlaubt, dass drei Personen gleichzeitig in dem Büro zugelassen werden“, sagte Imbilli. „Es ist keine akzeptable Situation, dass alte, anfällige Personen derart behandelt werden. Damit gefährden sie doch unser Leben.“

